

„DASWEISSEGOLD VONWAGHÄUSEL“

Von der Faszination zum Kunstwerk: ein Entstehungsprozess



Die Zuckersilos waren ein weit sichtbares Wahrzeichen der ehemaligen Zuckerfabrik in Waghäusel. Trotz anhaltender, kontrovers geführter Diskussionen wurden

den die Türme 2020 abgerissen. Der Waghäuseler Künstler Jens Grundschock hat ihnen ein Denkmal gewidmet.

Seit über 25 Jahren lebt der ursprünglich in Frankfurt am Main geborene Künstler Jens Grundschock in Waghäusel. Bereits seit 2009 beschäftigt ihn die über 158 Jahre andauernde Geschichte der ehemaligen Zuckerfabrik. Er beobachtet stets die Prozesse und Pläne zum Rückbau, Umbau und alternative Nutzungsideen der historischen Kavaliershäuser und des barocken Eremitagen-schlösschens.



Die Stadt Waghäusel übernahm 1997 das Areal mit allen auf ihm befindlichen Gebäuden für den symbolischen Preis von 1 DM. 2009 wurde mit dem Abriss der Fabrikgebäude begonnen.

Immer wieder zieht es Jens Grundschock zu dem Gelände, er verfolgt den Rückbau und entdeckt ein neues Sujet für sich: einen verformten Doppel-T-Träger. Aus

der ungewöhnlichen Form des ursprünglich industriellen Bauteils gestaltet er Malereien und Skulpturen aus Holz. 2019 erweitert Jens Grundschock seinen künstlerischen Ausdruck und beginnt mit Lichtinstallationen zu experimentieren. Die Silos, mit ihren ca. 55 m Höhe weithin sichtbar, werden für ihn zur Projektionsfläche. In den Nächten wirft er bunte Lichtspuren auf ihre Außenwände. Die Idee auch das Innere der Silos für eine Licht-Sound-Installation zu nutzen entwickelt sich. Eine erste Begehung kann im Frühjahr 2020 stattfinden. Doch der weitere Zugang und die Umsetzung dieser Idee werden aufgrund der Pandemie verweigert.

Nachdem 2020 der Termin für den Abriss der Silos bekannt gegeben wird, begleitet der Künstler die umfassenden Arbeiten fotodokumentarisch. Anfänglich erhält er sogar Zugang ins Innere der Silos. Doch die Genehmigung ist nur von kurzer Dauer, so muss er sich auf Außenaufnahmen begrenzen. In dieser intensiven Zeit entstehen weit über 8000 Fotos und diverse Videos.



Im Spätsommer entwickelt sich während eines Gesprächstermins vor Ort mit der Kulturreferentin Frau Dr. Antje Gillich die Idee, eventuell Bruchstücke der Silos erhalten zu können. Die Abzugs- und Belüftungshauben auf den Dächern der Silos fallen dabei sofort prägnant ins Auge.

Der Rückbau sollte mit einem Großbagger mittels Abknabberzange erfolgen, sodass eine der Hauben intakt abgetragen werden könnte. Die Gespräche mit der Abrissfirma verlaufen konstruktiv und Unterstützung wird zugesagt. Doch der bestellte Großbagger wird nicht rechtzeitig geliefert, deshalb kommt alternativ ein Seilbagger mit Abrissbirne zum Einsatz. Die Demontage der Belüftungshaube ist so nicht mehr möglich. Dafür wird der Abriss mit der Kugel zu einem Spektakel, das immer wieder Schaulustige zur Baustelle lockt.

Als dann der Zuckertransportturm mit dem Abbruch dran ist, entdeckt der Künstler einen großen, durch den Abbruch verformten Stahlrahmen. Dieser bietet sich als Basis eines weiterzuentwickelnden Kunstobjektes an und kann mithilfe der Abrissfirma gesichert werden. Nach einer Präsentation möglicher Umsetzungskonzepte befürworten auch die Verantwortlichen der Stadt Waghäusel das Projekt. Als angemessener Ort zur Aufstellung des Objektes wird der Eremitagenpark Waghäusel ausgewählt. Für einen Teil der Finanzierung können Sponsoren gefunden werden.

Nach den Vorarbeiten folgen das Sandstrahlen, Grundieren und Vergolden des Objektes im Waghäuseler Atelier des Künstlers. Nach Vorbereitung der notwendigen Schalungen im Atelier werden die finalen Betongüsse von einer Fachfirma durchgeführt. Zu einem besonders spannenden Experiment wird das bläuliche Einfärben des Betons mit Pigmenten, um den ursprünglichen Farbton des Innenraums des Zuckersilos nachzuempfinden.



Im Juli 2021 sind die Arbeiten abgeschlossen und die Skulptur wird als Dauerleihgabe im Rahmen einer durch Corona bedingt kleinen Vernissage der Öffentlichkeit übergeben.

Waghäusel im September 2021

Text: Dr. Pamela Pacht in Zusammenarbeit mit Jens Grundschock,

Fotos: Jens Grundschock